

Die Frage, inwieweit es Primärfaktoren in der Landschaft gibt, die die Weißstorchreproduktion bedeutend beeinflussen, wurde in einem interessanten Vortrag über den Ausstattungsgrad der Landschaft mit §-30-Biotopen untersucht. Dieser Ausstattungsgrad wurde zum Weißstorchbrut- und -aufzuchterfolg in Beziehung gesetzt. Der Raum Havelberg diente als Untersuchungsgebiet. In einem weiteren Beitrag wurde das storchenreichste Dorf Deutschlands, Rühstädt, vorgestellt. Es folgte die Darstellung der schwierigen aber erfolgreichen Entwicklung des Weißstorchinformationszentrums der Niederlausitz in Vetschau. Verhaltensbesonderheiten beim Weißstorch wurden auf der Grundlage von Videoaufzeichnungen und durch einen aufschlußreichen Beitrag zu einer Dreierbrutgemeinschaft beim Weißstorch umrissen. Letzteres war an sich nur aus Gefangenschaftshaltungen bekannt. Bei einem Diavortrag über eine erfolgreiche Horstsanierung stand die praktische Schutzarbeit im Vordergrund. Der mit Spannung erwartete Vortrag zur Satellitentelemetrie beim Weißstorch widmete sich vor allem der Naturschutzrelevanz dieser neuen Forschungsrichtung durch Untersuchungen zur Rastplatzökologie und zum Zugverhalten. Einen sehr schönen Abschluß bildete ein Diavortrag über Storchenbeobachtungen in Litauen und über andere Eindrücke, die uns dieses Land und das Baltikum näher brachten.

In der Mittagspause und auch nach dem offiziellen Tagungsabschluß bestand die Möglichkeit, den Storchenhof zu besichtigen.

Die Pausen wurden zur Demonstration von Postern und weiteren Anschauungsmaterialien genutzt, die sich allgemein großer Wertschätzung erfreuten. Im folgenden sind die Titel dieser Beiträge fortlaufend aufgeführt:

- Weißstorchüberwinterer in Israel,
- Rühstädt und seine Störche,
- Prinzeßchen, der erste Weißstorch von dem Hin- und Rückzug mittels Satellitentelemetrie dokumentiert wurde,
- Weiterführung Naturlehrpfad Storchenhof - Feuchtgebiet Bomsdorf,
- Weißstorchschutz im Spiegel der Presse - überregional,
- Der Weißstorchbestand im Landkreis Bitterfeld.

Weitere Anschauungs- und Demonstrationmate-

rialien wurden u. a. von der Öko-Schule Kunrau, vom Kreisverband des Naturschutzbundes (NABU) Stendal, von weiteren Schulen und von der Stadt Loburg ausgestellt. Darunter auch eine interessante Briefmarkensammlung über Weißstorchmotive aus der Prignitz. Vom MRLU Sachsen-Anhalt wurde eine Vielzahl an Informationsmaterialien (Faltblätter, Broschüren, Plakate u. a.) angeboten.

Dr. Christoph KAATZ dankte im Schlußwort allen Teilnehmern, vor allem den Referenten von Wort- und Posterbeiträgen, den Diskussionsrednern und auch allen, die an der Organisation, der Vorbereitung und Durchführung dieses 4. Sachsen-Anhaltischen Storchentages mitgewirkt hatten. Dank der straffen Tagungsleitung durch Herrn Dr. Joachim MÜLLER vom MRLU Sachsen-Anhalts konnte das Programm wie vorgesehen realisiert werden.

Dr. Christoph Kaatz
Storchenhof Loburg
Chausseestraße 18
39279 Loburg

3. Regionale Naturschutzkonferenz im Regierungsbezirk Halle

Matthias Jentzsch

Am 15.03.1997 trafen sich in Halle nun schon zum dritten Mal ehrenamtliche und hauptamtliche Naturschützerinnen und Naturschützer des Regierungsbezirkes Halle zu ihrem Regionalforum. Der Einladung der Oberen Naturschutzbehörde folgten etwa 200 Personen. Die Thematik der Veranstaltung war bewußt breit gefächert. Dabei wurde Wert auf ausreichende Diskussionsmöglichkeiten gelegt. Genauso wichtig war aber mit Sicherheit die Möglichkeit zum Gedankenaustausch am Rande der Konferenz. Der Veranstaltung wohnten sowohl die Ministerin für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Heidrun HEIDECHE, als auch die Regierungspräsidentin des Regierungspräsidiums Halle, Frau Ingrid HÄUSSLER, bei. In ihrem Grußwort unterstrich die Regierungspräsidentin als Gastgeberin, wie wichtig der regelmäßige Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren des Natur-

und Umweltschutzes ist: den Ministerien, Regierungspräsidien, Ämtern, Naturschutzverbänden, -vereinen und -initiativen. Frau HÄUSSLER stellte zwei gegensätzliche Tendenzen im Regierungsbezirk dar. Zum einen sind gerade im Bereich der Umweltbelastung viele Verbesserungen zu verzeichnen, zum anderen führen aber auch immer wieder neue Eingriffe in Natur und Landschaft zum Verlust ökologisch wertvoller Bereiche. Zunehmend wird es schwieriger, Schutzgebiete auszuweisen oder einstweilig zu sichern, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu verwirklichen oder finanzielle Mittel für Pflegemaßnahmen zu bekommen. Die Regierungspräsidentin nimmt hierbei als Chefin einer Bündelungsbehörde und damit auch der Oberen Naturschutzbehörde regelmäßig eine Moderatorinnenrolle ein. Sie stellte klar: wichtiges Ziel muß es sein, das Anliegen des Schutzes der Natur wieder in das Bewußtsein jedes einzelnen zu rücken. Ohne eine gewisse Einsicht der Verantwortlichen vor Ort, der Investoren sowie einzelner Bürgerinnen und Bürger läßt sich Natur- und Landschaftsschutz nicht realisieren. In diesem Zusammenhang bedankte sie sich bei den zahlreichen ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, die auf vielen Gebieten einen wichtigen Beitrag zum Arten- und Biotopschutz leisten.

Die Ministerin, Frau HEIDECKE, stellte ihr Referat quasi als „oberste hauptamtliche Naturschützerin und Forstwirtin des Landes“ - unter das Thema: Forst und Naturschutz. Hierbei den Wald als ganzheitliches Ökosystem zu betrachten und die unterschiedlichen Stadien des Dauerwaldes nicht in Schlägen voneinander zu trennen, muß Grundlage der Herangehensweise beider Fachrichtungen sein. Ebenso muß deutlich bleiben, was die beiden Begriffe Forstwirtschaft und Naturschutz unterscheidet: vorrangiges Ziel des ersten Bereiches ist Wirtschaft, aber unter dem Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit, Ziel des anderen Bereiches ist Schutz der ökologischen Werte auch unter Zurückstellung wirtschaftlicher Interessen. In jedem Falle werden auch künftig solche Wälder, deren Charakter der potentiellen natürlichen Vegetation entspricht, Zielvorgabe sein. Derart standorttypische und wertvolle Bereiche sollen als Naturschutzgebiete (NSG) ausgewiesen werden, wobei sich NSG und Waldschutzgebiet ergänzen, aber ebenso überschneiden können.

Eine besondere Verantwortung bei der Umsetzung des Schutzzieles gerade in den bewaldeten Schutzgebieten kommt nach Aussagen von Frau HEIDECKE der Jagdausübung zu. Die Hege des Wildes muß schutzzielorientiert sowie auf die ökologischen Belange ausgerichtet sein und auch Toleranz gegenüber natürlichen Prädatoren erkennen lassen. Die Ministerin bemängelte, daß es derzeit außerhalb des Nationalparks Hochharz kaum Totalreservate gibt. Hier sollen entsprechende Flächen hinzukommen. Bezüglich der Schutzgebietsausweisung wird das in der Koalitionsvereinbarung festgeschriebene Ziel verfolgt, auf 6 % bis 10 % der Landesfläche NSG und Schutzgebiete ähnlicher Rangigkeit (Geschützte Landschaftsbestandteile, Flächennaturdenkmale) festzusetzen. Die Ministerin verwies hier auch auf das derzeit in der Diskussion befindliche Landesentwicklungsprogramm.

Im Rahmen der Fachvorträge sprach der Naturschutzbeauftragte des Landkreises Merseburg-Querfurt, Herr SCHULZE, anhand von Beispielen aus seinem Landkreis über seine Erfahrungen mit Vertretern der Forstwirtschaft und der Jagd. Er bemängelte, daß es neben hoffnungsvollen Ansätzen einer Zusammenarbeit eine immer wieder auszumachende Diskrepanz zwischen den Vorgaben von Schutzgebietsverordnungen und den realen forstwirtschaftlichen Maßnahmen gibt.

Der Dezernatsleiter Forstwirtschaft des Regierungspräsidiums Halle, Herr MÜLLER, unterstrich daraufhin, daß es seit seinem kürzlich erfolgten Amtsantritt sein erklärtes Ziel ist, in der Vergangenheit aufgerissene Gräben zuzuschütten und eine positive Entwicklung in der Zusammenarbeit mit den haupt- und ehrenamtlichen Naturschützern anzustreben. Notwendig hierbei ist auch die rechtzeitige Einbeziehung der zuständigen Forstmitarbeiter in die jeweiligen Planungen des Naturschutzes.

Im Anschluß informierte Frau Dr. AMMON, Dezernatsleiterin Naturschutz im Regierungspräsidium Halle, über die bei der Oberen Naturschutzbehörde berufenen Naturschutzbeiräte und Naturschutzbeauftragten.

Herr SZEKELY vom Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt stellte die Planungen zum ökologischen Verbundsystem Sachsen-Anhalts vor.

Seit 1993 kartieren Mitarbeiter der Oberen Naturschutzbehörde Halle und der Naturschutzstationen

des Regierungsbezirkes jährlich an mehreren Wochenenden ökologisch wertvolle Gebiete und tragen so zur faunistischen und floristischen Datenerfassung bei. Vorgestellt wurde durch Herrn Dr. JENTZSCH die ökologische Ausstattung der Erweiterungsflächen des NSG „Nordfeld Jaucha“.

Der ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte der Oberen Naturschutzbehörde, Herr HAFERMALZ, sprach zum Stand der Orchideenerfassung und am Beispiel des Saalkreises insbesondere zur Gefährdung dieser vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten und untersetzte seinen Vortrag mit beeindruckenden Lichtbildern.

Die Schutzwürdigkeit der Geißelniederung bei Merseburg war Inhalt des Vortrages von Herrn LEHMANN, Mitglied des NABU-Regionalverbandes Merseburg-Querfurt. Hervorgehoben wurden neben der bemerkenswerten faunistischen Ausstattung insbesondere die wertvollen Salzpflanzenbestände, die den Kriterien der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) der EU entsprechen.

Im Anschluß an die Vorträge, Wortmeldungen und die z. T. recht ausführlichen und hitzig geführten Diskussionen betonte der Abteilungsleiter Naturschutz des Ministeriums für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Herr HESSE, in seinem Schlußwort, daß die Frage falsch ist, wieviel Naturschutz wir uns leisten können. Naturschutz ist vielmehr eine wichtige Sozialleistung für die Zukunft.

Dr. Matthias Jentzsch
Regierungspräsidium Halle
Obere Naturschutzbehörde
Willy-Lohmann-Str. 7 · 06114 Halle

Regionale Naturschutzkonferenzen in den Regierungsbezirken Dessau und Magdeburg

Auch in den Regierungsbezirken Dessau und Magdeburg fanden regionale Naturschutzkonferenzen statt. Von beiden Veranstaltungen liegen die Referate in gedruckter Form vor und können bei den Dezernaten Naturschutz in den betreffenden Regierungspräsidien angefordert werden.

Die Redaktion

Eröffnung des Informationszentrums im Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“

Peter Hentschel

Die Entwicklung des Bewußtseins einer breiten Öffentlichkeit über die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen und ihrer Nutzbarkeit und die Umsetzung dieser Erkenntnisse in umweltverantwortliches Handeln ist eines der Leitziele des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ und damit eine vorrangige Aufgabe der Biosphärenreservate. Aus diesem Grunde sind Biosphärenreservate mit Informationszentren zur Vermittlung von Umweltwissen und zur Beratung über umweltgerechte Formen der Landnutzung und Lebensweisen der Bevölkerung auszustatten.

Im Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ ergab sich 1993 nach dem Abzug der GUS-Streitkräfte für das Land Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, das ehemalige Forsthaus Kapen mit Grundstück vom Eigentümer Forstwirtschaft zu übernehmen. An der Straße von Dessau nach Oranienbaum/Wörlitz gelegen, 2 km von der Autobahnabfahrt Dessau-Ost und von der Biosphärenreservatsverwaltung Kapenmühle entfernt, in unmittelbarer Nähe des Haltepunktes Kapen der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn, bot dieses Objekt ideale Lagebedingungen, sozusagen am Eingang in das Dessau-Wörlitzer Gartenreich.

Mit starker persönlicher Unterstützung der jetzigen Ministerin für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Frau H. HEIDECHE, wurde ab Sommer 1993 der Erwerb, die Planung und der Ausbau des stark beschädigten ehemaligen Forsthauses Kapen in Angriff genommen. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt (MRLU), dem Ministerium für Finanzen, dem Staatshochbauamt und mit Unterstützung des Förder- und Landschaftspflegevereins Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ e. V. und der Dessauer Arbeitsbeschaffungs- und Sanierungsgesellschaft DABS konnten die Voraussetzungen für den Ausbau des ehemaligen Forsthauses zum Verwaltungsgebäude eines Informationszentrums geschaffen werden. Gleichzeitig wurde in 2 km Entfernung zum Informationszentrum über ein Projekt des För-